

Idsteiner Zeitung

und Anzeigblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungstafel. —

Nr. 31.

Donnerstag, den 15. März

1917.

Beichnet die sechste Kriegsanleihe.

Die Kriegssopfer für alle Völker abzukürzen hat Kaiserliche Großmut angeregt.

Nun die Friedenshand verschmährt ist, sei das deutsche Volk aufgerufen, den verblendeten Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftskraft, deutscher Opferwille unzerbrechlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Waffenbrüder halten unerschütterlich die Wacht. An ihrer Tapferkeit wird der frevelhafte Vernichtungswille unserer Feinde zerschellen. Deren Hoffen auf ein Müdwerden daheim aber muß jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Fest und sicher ruhen unsere Kriegsanleihen auf dem ehernen Grunde des deutschen Volksvermögens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschafts- und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Meer, Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erkämpften Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in kraftbewußter Darbietung der Kriegsgelder vollbracht, war ein Großtat von weltgeschichtlich strahlender Höhe.

Und wieder wird einträchtig und welteifernd Stadt und Land, Arm und Reich, Groß und Klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wuchtigen Schlag.

Unbeschränkter Einsatz aller Waffen draußen, aller Geldgewalt im Innern.

Machtvoll und hoffnungstrotz der Entscheidung entgegen!

Krieg.

Großes Hauptquartier, 13. März 1917.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Arras machten engl. Abteilungen nach Feuertvorbereitung auf breiter Front bei Beaurain einen Vorstoß, der verlustreich fehlschlug. An der Aisne, zwischen Avre u. Dife, westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas war die Gefechtsstätigkeit lebhaft. Nördlich der Aisne drangen franz. Kompagnien gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer vor den Hindernissen zur Umkehr gezwungen. Südlich von Ripont griffen die Franzosen nach Trommelfeuer wiederum unsere Stellungen an. In zäher Gegenwehr wurde die heiß umstrittene Höhe 185 gegenüber überlegenen Kräften gehalten. Eng begrenzte Raumgewinne am Südwesthange erkaufte der Feind mit blutigen Opfern.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mehrere Abschnitte lagen bei klarer Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die heftig erwidert wurde. Nördlich der Bahn Sloczow-Tarnopol führten unsere Stoßtrupps mit Umsicht und Schneid ein Unternehmen durch, bei dem 3 Offiziere, 320 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Auch bei Breezany und an der Marajowka brachte unser Vorstoß in die russische Linie Gewinn an Gefangenen und Beute.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist bei geringem Vorfeldgefechte die Lage unverändert geblieben.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See griffen franz. Bataillone unsere Stellungen an. Sie sind abgewiesen worden.

Bombenangriffe unserer Fliegergeschwader auf Bahnhof Vertekop, südwestlich von Bodena, erzielten Treffer, die lang beobachtete Brände hervorriefen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Wien, 13. März. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume südlich und östlich von Brzezany mehrere erfolgsbringende Vorfeldunternehmungen.

Nördlich der von Sloczow nach Tarnopol führenden Bahn holt unsere Stoßtrupps 3 Offiziere, 320 Mann und 13 Maschinengewehre aus den russischen Gräben.

In Wolhynien setzte stärkere Kampfstätigkeit ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe auf der Karsthochfläche und im Wippachtale hielten Tag und Nacht an.

Auf der Cima di Costabella wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Landenge zwischen Ochrida- und Prespa-See schlugen österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische Truppen einen französischen Vorstoß zurück.

Eine Erklärung des Grafen Bernstorff.

II Hamburg, 13. März. (B.Z.) Beim Empfang des Schriftleiters des Hamburger Fremdenblattes, von Eddard, in Kopenhagen, ließ sich Graf Bernstorff u. a. wie folgt aus: Alle amerikanischen Behauptungen über deutsche Intrigen in Tahiti, Cuba, Columbien usw. sind Märchen. Ich kann auf das bestimmteste erklären, daß, solange ich den Posten des Kaiserlichen Botschafters in Washington bekleide, habe, niemals auch nur das leiseste Anzeichen zu meiner Kenntnis gelangt ist, daß die kaiserliche Regierung die Politik der genannten und anderer mittel- und südamerikanischer Staaten in einem der Union feindlichen Sinne zu beeinflussen versucht hat. In ganz Mittel- und Südamerika, besonders auch in Mexiko, haben wir stets ausschließlich wirtschaftliche Ziele verfolgt, und selbst die Pflege der großen wirtschaftlichen Interessen, die wir in allen diesen Ländern besitzen, haben wir zuweilen hintangeseht, um die Empfindlichkeit der Vereinigten Staaten zu schonen. Selbst in dem Augenblicke, da die deutsche Regierung den Entschluß faßte, den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu beginnen und wo sie nach der bisherigen Haltung der amerikani-

Christel.

Roman von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Nun ist ihre schlante Gestalt verschwunden. Langsam geht Röhrbach in sein stilles Haus zurück.

Am anderen Tage sind die lieben Gäste abgereist.

Anfang Februar kommt eine Drahtnachricht von Adolf an seine Mutter: „Prächtiger Junge geboren. Alles in Ordnung.“

Die Freude der Großmutter und ihrer Kinder kann man sich denken. Christel wird von den Brüdern genedelt, daß sie Tante ist. Sie meint, da sie doch nie heiraten werde, müsse es eine alte Familientante geben.

Ja, in Hollkitten haben sich zwei Kinderaugen aufgetan und ein feines Stimmchen läßt sich hören.

Frau Alice hält den ersehnten Sohn in dem Arm, und Adachen kann sich an dem Brüderchen nicht satt sehen. Adolf blickt glücklich auf Weiß und Kind, und seine Schwiegermutter, die zur Pflege gekommen ist, freut sich über ihren ersten Enkel.

Wie verändert die Mütterlichkeit das Weib! Auf Alicens Gesicht leuchtet der Widerschein reinsten Glückes. Ihr Mann und sie haben sich verstanden gelernt, und ihre Ehe ist jetzt so, wie sie sein soll: die Vereinigung zweier Seelen, die wahre Liebe verbindet.

Ein Jahr ist vergangen. Christel ist nicht wieder in Hollkitten gewesen. Im Sommer war sie mit der Mutter und den Brüdern an die Nordsee gegangen. Alle Einladungen Adolfs und Alicens blieben fruchtlos. Diese machten sich Gedanken darüber und trafen nicht das Richtige. Sie glaubten, daß Christel in Berlin eine Neigung hätte, daß es nur ein lustiges Flirten mit Röhrbach gewesen wäre.

„Christel ist noch so kindlich“, meinte Steinau.

„Sie gibt sich in ihrer herzlichen Art und Röhrbach hat es richtig aufgefaßt. Er kann auch noch nicht an das bindende Wort denken, hat noch mit Widerwärtigkeiten und Wirtschaftsnöten zu kämpfen. Steinau kann sich nur durch ein Kapital, das in seine Wirtschaft gesteckt wird, heben, und soviel ich weiß, fehlt es daran.“

Im Laufe dieses Jahres war Christel viel ernster geworden. Sie hatte eine innere Wandlung durchgemacht und mit sich gekämpft. Sie war eine zu gesunde Natur, um an einer sogenannten „unglücklichen Liebe“ zu erkranken. Nach wie vor blieb sie das Sonnenkind der Mutter, der gute Kamerad der Brüder, nur lag ein Ausdruck in ihren Zügen, der ihnen einst fremd war: ein sinnendes Infrischauen und etwas Ernstes, das oft mitten im fröhlichsten Scherz über sie kam.

Es fehlte ihr auch in Berlin nicht an Beschäftigung. Sie gab den Brüdern, soweit sie es vermochte, Nachhilfestunden. Fritz mußte getrieben werden, um das Einjährige zu bestehen. Franz hatte besonders im Englischen die Aufsicht der Schwester nötig. Am Vormittage besuchte Christel eine Kochschule und war mit Feuereifer

bei der Sache, die übrige Zeit gehörte der Mutter, mit der sie Einkäufe machte und spazieren ging.

Als sie einmal von einem Ausgange heimkehrten, lag eine Visitenkarte auf dem Tisch.

Alfred von Röhrbach-Steinau,

Ostpreußen.

„Schade“, sagte Frau von Steinau, „ich hätte ihn gern gesehen.“

„Es ist besser so“, dachte Christel, „besser, besser.“

Der Besuch wurde nicht wiederholt. Hatte Christel es gehofft? Sie war sich nicht klar darüber.

Der diesjährige Sommer war kalt und regnerisch.

In Steinau hatte der neue Besitzer einen schweren Stand. Von früh bis spät war er tätig. Er hatte mit dem eingebrachten Schlenkrian auf dem Gut ausgeräumt, den untauglichen Inspektor entlassen, und die Zügel selbst in die Hand genommen. Aber, obgleich es junge, starke Hände waren, wollte es nicht vorwärts gehen. Die Heuernte war spärlich, Alee- und Futtertraut litten unter der kalten Witterung, und das Vieh fiel an Krankheiten. Nur das Sommergetreide versprach befriedigenden Ertrag.

Eines Tages kam Adolf Steinau, in seinen Regenmantel gehüllt, nach Hause. Er hatte Röhrbach getroffen und dieser ihm seine Notlage geschildert. Es sah trübe genug in Steinau aus. Adolf hing den Regenmantel zum Trocknen im Flur auf, dann suchte er seine Frau auf.

Ein leises Gurren tönte ihm aus der Kinderstube entgegen, als er die Tür öffnete. Alice

ischen Regierung mit der Verwirklichung der wiederholten amerikanischen Kriegsdrohungen rechnen mußte, hat ihr als wichtigstes politisches Ziel die Erhaltung der Neutralität der Vereinigten Staaten vorgeschwebt.

Bagdad.

Bagd., 12. März. (Zens.) Reuter meldet aus London: Am Sonntag wurde Bagdad besetzt.

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.

In stiller stolzer Freude beging gestern unser freundnachbarliches Hessenland das silberne Regierungsjubiläum seines Großherzogs Ernst Ludwig. Das Toben des Weltkrieges verbietet heute alle klingende Freude. Am so lauter schlagen die Herzen des Volkes dem geliebten Fürsten entgegen. Die Fäden, die Ernst Ludwig in dieser Spanne Zeit zwischen sich und seinen Hessen geknüpft hat, sind unzertrennbarer Art und aus dem Edelsten, das Fürst und Volk einander gegenseitig zu geben haben, gewoben: Liebe, Vertrauen und eine in der neueren deutschen Fürstengeschichte beispiellose Volkstümmlichkeit.

Ernst Ludwig hat während seiner Regierungszeit die tausendfältigen Kräfte, die in der Seele seines Volkes schlummerten, geweckt und sie dem Lande nutzbar gemacht.

Der Zauber, der von des Großherzogs Persönlichkeit ausstrahlt, zeigt sich in der wahrhaft liberalen Handhabung aller Verwaltungszweige des kleinen Staatswesens, der Schaffung jener ungezählten sozialen Einrichtungen des Landes, die als mustergiltig im Reich dastehen, die Neuordnung des Verfassungswesens, der Förderung der Bildungsstätten des Gewerbes und der Industrie. Kaum ein deutscher Bundesstaat hat in den letzten 25 Jahren eine solche erdrückende Fülle von Reformen in liberaler Richtung erfahren, wie das Hessenland.

Überall in Hessen spürt man die starke Hand dieses seines ersten Dieners. Aus dem stillen beschaulichen Darmstadt mit seinen kleinresidenzialen Traditionen schuf Ernst Ludwig das Darmstadt, in dem sich heute der Indebegriff der neuen deutschen Kunst verkörpert. Ernst Ludwig, der Kunstfreund und Mäzen der Künste, der Fürst mit dem fein abgeklärten Sinn für alles Schöne, ist der Erzieher deutscher Kunst und deutschen Kunstgewerbes zu neuer Vertiefung und neuem Begriff gewesen. Was Karl August von Weimar der Goetheepoche war, den Ruhm darf Ernst Ludwig für das 20. Jahrhundert für sich beanspruchen.

Weit größer aber steht Ernst Ludwig für uns in dieser Feierstunde als wahrhaft deutscher Mann da. Unbekümmert um die nahe Vetterchaft mit dem englischen Hofe — seine Mutter war die Schwester des Königs Eduard — und seine engsten verwandtschaftlichen Beziehungen zu Rußland bekannte sich der Großherzog zu Beginn des Weltkrieges unter freudiger Einsetzung seiner Persönlichkeit zu der vaterländischen Sache. Sein Volk und die deutsche Nation danken ihm dies heute mit besonderer Wärme. Die Großherzog Ernst-Ludwig-Spende von mehr als 2 1/2 Millionen Mark legte Zeugnis ab von der Opferwilligkeit der Bevölkerung des Hessenlandes und von der unbegrenzten Liebe des Hessenvolkes für das geliebte Fürstenhaus. Möge sich unser Nachbarland Hessen noch lange Jahre der weisen Regierung seines Großherzogs Ernst Ludwig erfreuen.

hielt den jetzt sieben Monate alten kleinen Gerhard auf dem Schoß. Es war ein schöner, kräftiger Junge, das Bild blühender Gesundheit. Das Gesicht der Mutter strahlte. Sie sprach in losenden Worten zu ihm, wie junge Mütter zu tun pflegen. „Doll, Baby hat sein erstes Zähnen!“ rief sie glücklich. „Sieh doch selbst!“

Steinau mußte sich von der wichtigen Neuigkeit überzeugen, dann wurde der Junge in sein Bettchen gelegt, und die Eltern standen umschlungen davor.

„Mit Steinsee steht es schlecht,“ erzählte Adolf, „der arme Röhrbach wird sich kaum halten können. Weiß Gott, ich würde ihm gerne helfen. Alice, aber auch hier gibt es ein böses Jahr. Wir können es aushalten, aber ich fürchte, manchem Landwirt geht es über den Kopf. Röhrbach, den ich heute sprach, sieht trübe in die Zukunft, er hat kein Barm Vermögen, das ihm ermöglicht, eine schlechte Ernte und sonstige Kalamitäten auszuhalten.“

„Wie leid mir das tut!“ sagte Alice, — „er müßte eine reiche Frau heiraten.“

„Das tut er nicht, er ist zu sehr Ehrenmann dazu.“

„Hat er nicht einen reichen Onkel?“

„Das wohl, aber es liegt ihm fern, auf dessen Tod zu rechnen. Ja, wenn er ein Kapital besäße, dann würde es gehen, daß er Steinsee behält; das Gut ist ertragsfähig, nur ziemlich verwahrlost. Wären die Ernten dieses Jahr besser gewesen, so hätte Röhrbach sich durchgehoben. Armer Kerl, er ist ein so tätiger Landwirt!“

„Und wie sieht es bei uns aus, Doll?“

Localnachrichten.

Idstein, den 15. März 1917.

A. Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Idstein. Die am 10. ds. Mts. im „Deutschen Kaiser“ abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Erfreulich war es, daß eine stattliche Anzahl Damen erschienen waren. In klarer, verständlicher Weise

Heute

beginnt für uns Daheimgebliebenen von neuem die Möglichkeit, unsern Brüdern und Söhnen im Felde zu helfen und das siegreiche Ende des Krieges zu beschleunigen!

Verwandelt Euer Geld in U-Boote,

in Stacheldraht,
in Geschütze und Granaten,
in Maschinengewehre und Patronen,
und Ihr erhaltet dadurch das Leben
unsrer Helden an der Front!

Es gilt, unsern Feinden
durch das Anleihe-Ergebnis zu beweisen,
daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft
ungeschwächt ist, damit sie den Mut und die
Hoffnung verlieren, uns jemals
niederzwingen zu können!

Leihe jeder, soviel er kann, dem Vaterlande,
jeder nach seinen Kräften; der Reiche viel,
der Ärmere weniger; fehlen darf keiner!

Auf zur Zeichnung der
6. Kriegsanleihe!

sprach Herr Lange aus Frankfurt a. M. über das Thema: „Maßnahmen zur Förderung des Gemüsebaues während der Kriegszeit.“ Redner führte aus, daß der Krieg das größte Interesse am Gartenbau hervorgerufen, uns gezwungen habe, die Hauptnahrungsmittel zu strecken, und darum vermehrter Gemüsebau zu treiben sei. Es müsse daher der Boden intensiver bewirtschaftet werden um mehrere Ernten zu geben. Dies geschehe durch richtige Zuführung von Düng, durch

„Nun, auch nicht gerade vielversprechend, aber die Wiesen liegen höher als in Steinsee und sind regelrecht kanalisiert. Hollkitten hat leichteren Boden, so daß ich dennoch auf eine mittelmäßige Ernte hoffen darf. Allerdings werden auch wir uns einschränken müssen. Wird es dir nicht schwer fallen? Du bist es doch besser gewöhnt.“

„Besser?“

Alice legte die Arme um ihren Mann.

„Wo hätte ich es besser, als bei dir, mein Doll? Ich bin zufrieden und glücklich geworden. Die Liebe zu dir und unserem Jungen ist mein höchstes Gut. Was bedeutet mir alles andere dagegen? Ich begreife nicht, daß ich zu Anfang unserer Ehe nicht einsah, welch schönes Los ich gezogen habe.“

„Röhrbach will in diesen Tagen kommen, meinen Rat zu hören“, sagte Steinau, nachdem er seine Frau zärtlich umarmt hatte.

„Doch, nun lebe wohl, Liebeste, ich muß wieder an die Arbeit. Es scheint sich aufzuklären. Der Tag wird schön, und das Wetterglas steigt. Man muß mit dem Schneiden des Sommerkorns beginnen. Das wenigstens verspricht eine gute Ernte, auch die Rüben und die Kartoffeln könnten Erträge liefern. Vielleicht reißt das Röhrbach aus seiner bedrückten Lage.“

Der August schien gutmachen zu wollen, was der Juni und Juli verschuldet hatten. Erst jetzt trat der Sommer in seine Rechte. Es war heiß und die bekümmerten Gesichter hellten sich auf.

(Fortsetzung folgt.)

gute Bodenbearbeitung und Beschaffung guten Pflanzenmaterials. Alle 3-4 Jahre sei der Boden nach und nach zu rigolen und zu kalken. Dabei gehen sehr viele Schädlinge zu Grunde. Bei der Aussaat ist das Säen in Reihen dem breitwürfigen Säen vorzuziehen, weil auf diese Weise einem dichten Stehen der Keimlinge vorgebeugt und das Beet später viel leichter und rascher bearbeitet werden kann. Es empfiehlt sich, den Boden im Herbst für die Frühjahrssaat vorzubereiten, da alsdann die Beete mehr die Winterfeuchtigkeit behalten und das öftere Gießen erspart wird. Vor der Anpflanzung der Kohl- und Gemüse können wir das Land durch verschiedene Vorfrüchte, nach der Anpflanzung durch Zwischenkulturen besser ausnützen. Herr Lange führte alle Haupt-Nahrungsmittel an, die die Pflanze zu ihrem Gedeihen braucht und entweder aus dem Boden oder der Luft entnimmt. Da aber die Mineralstoffe oft nicht in genügender Menge im Boden vorhanden sind, müssen sie demselben zugeführt werden. Thomasmehl geben wir im zeitigen Frühjahr, 40 Proz. Kali vor der Aussaat. Redner gab dann noch praktische Fingerzeige zum Heranziehen der wichtigsten Gemüsepflanzen und schloß seinen lehrreichen Vortrag mit der Mahnung, in diesem Frühjahr reichlich Gemüse zu ziehen. — Herr Lange übernimmt es, den Samen der Reismelb für die Mitglieder des Vereins zu beschaffen. — Herr Dachbendermeister Fr. Barthel trug dann die Rechnung des abgelaufenen Jahres vor. Nach Prüfung derselben wird dem Kassierer Entlastung erteilt. — Der seitherige Vorstand wurde durch Zuzug einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß wurden noch Samereien verteilt.

— Jugendwehr. Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers erhielt der Jungmann Wilhelm Lenz des Jugendwehrguges Idstein, als Anerkennung für seine eifrige Teilnahme an den Übungen der militärischen Jugendvorbildung das Buch: „Der Kaiser im Felde.“ — Kaninchenzucht. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer hält Herr L. Gerhard von hier am Freitag, den 16. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, in Idstein im „Bobbelschänkechen“, einen Vortrag über Kaninchenzucht, worauf wir hiermit hinweisen.

— Aus dem Untertaunuskreis. Auf Einladung des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für Nassau fand am Sonntag, den 11. März im Restaurant Wartburg in Wiesbaden eine Versammlung von Vertretern der Localgewerbevereine des Untertaunuskreises statt zur Beratung über die Gründung eines Gewerbevereins-Kreisverbandes und Errichtung einer gewerblichen Beratungs- und Auskunftsstelle. Der Sitzung wohnten ferner bei die Herren Bürgermeister Dr. Ingenohl als Vertreter des Landrats und der Stadt Langenschwalbach, Magistratschöffe Barthel als Vertreter der Stadt Idstein und das Mitglied der Handwerkskammer Malermeister A. Fuhr in Langenschwalbach. Die Verhandlungen wurden von dem Mitglied des Zentralvorstandes Herrn Rentner Passavant aus Michelbach geleitet. In längeren Ausführungen verbreitete sich der stellvertretende Vorsitzende des Gewerbevereins für Nassau, Herr Architekt Alb. Wolf in Wiesbaden, über die mit der Bildung von Kreisverbänden und Errichtung von Beratungsstellen verfolgten Ziele der wirtschaftlichen Förderung von Handwerk und Gewerbe, namentlich für seine Ueberleitung aus der Kriegs- in die Friedenswirtschaft durch Vermittelung von Arbeitsgelegenheit, Beschaffung von Rohstoffen und baren Betriebsmitteln usw. Die Anregungen und Vorschläge des Zentralvorstandes fanden allseitigen und lebhaften Beifall. Es wurde einstimmig die Bildung eines Kreisverbandes für die Gewerbevereine des Untertaunuskreises beschlossen und in den Vorstand des Kreisverbandes die Herren Rentner Passavant (Michelbach), Magistratschöffe Dachbendermeister Fr. Barthel (Idstein), Malermeister A. Fuhr in (Langenschwalbach), Hauptlehrer Ernst (Wehen) und Möbelfabrikant Wolf (Bodenhausen) gewählt. Wegen der derzeitigen ungünstigen Verkehrsverhältnisse im Untertaunuskreis soll von der Errichtung einer Beratungsstelle vorerst abgesehen, dagegen der Anschluß an das Handwerksamt zu Wiesbaden angestrebt werden.

— Schöffengerichtssitzung am 13. März. 1) W. B. von hier hat gegen einen Strafbefehl, der demselben wegen Störung der Nachtruhe (durch Hundegebell) zugestellt worden war, Einspruch erhoben. Der Einspruch wird verworfen. — 2) Gastwirt B. aus Neuenhain ist beschuldigt, in Orten des Kreises Usingen wiederholt Butter aufgekauft zu haben, ohne im Besitze einer hierzu nötigen landrätlichen Genehmigung gewesen zu sein. Der Beflagte ist geständig; er wird in eine Geldstrafe von 50 M. genommen. — 3) Weil sie im Herbst v. Js. unter die zur Ablieferung gekommenen Kartoffeln etwa 15-20 Pfd. Dickwurz gemischt hatte, wird die Ehefrau des W. Sch. aus Wülfers wegen verurtheilt. Beim Einladen der Kartoffeln auf

Bahnhof Camberg waren die Diebstahl zum Vor-
schein gekommen. — 4) Frau A. aus Boden-
hausen hat in Herbst d. Js. ihrer nächsten und
auch bestreuten Nachbarin 3 junge Hühner
entwendet und nach Hofheim verkauft. 2 davon
(das 3. war nicht mehr vorhanden) hat sie bald
zurückholen und der Bestohlenen wieder zustellen
lassen. Strafe: 1 Tag Gefängnis. — 5) Der
in Wörsdorf bedienstet gewesene jugendliche
Pferdeknecht B. aus Strinztrinitatis hat sich im
vorigen Späthjahr mehrere Betrugsfälle auf
Schädigung Idsteiner Kaufleute, sowie 2 Dieb-
stahle in Wörsdorf zu Schulden kommen lassen.
U. a. hat er auf gut klingende Wörsdorfer
Namen Cigarren, Cigaretten, Camaschen,
Selbstbinder, einen Hut und noch dergleichen
mehr erschwindelt. Die Gegenstände sind zurück-
gegeben bzw. inzwischen bezahlt worden. Seine
Ehefrau Frau W. S. von hier ist betr.
zwei gestohlener Sachen der Hehlerei ange-
klagt. B. ist in vollem Umfange geständig. Das
Gericht erkennt dem Antrage des Amtsanwalts
gemäß auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.
Frau S. wird in die geringst zulässige Strafe von
1 Tag Gefängnis genommen.

— Erleichterungen für die Zeichnung auf die
Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank
und Nassauischen Sparkasse. In Rücksicht
darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für
jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglich-
keit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu
beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen
Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine
solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen.
Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie
die Sparter, die in der Lage und berufen sind,
bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nass.
Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die
Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die
Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den
Kommissaren und Vertretern der Nassauischen
Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Ver-
rechnung auf Grund des Sparkassenbuches ge-
schieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht
und zwar bereits zum 31. März ds. Js. Um
auch denjenigen, die zur Zeit nicht über ein Spar-
guthaben oder über bare Mittel verfügen, solche
aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die
Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern,
werden Darlehn gegen Verpfändung von Wert-
papieren, die von der Nassauischen Sparkasse
beliehen werden können, zu dem Zinssatz der
Darlehnsklasse (5¼), gegen Verpfändung von
Landesbank-Schuldverschreibungen zu dem Vor-
zugszinssatz von 5 Proz. gewährt. Dagegen
können Hypothekengelder zum Zweck der Zeich-
nung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich
der Hypothekendebitor nicht für solche Fälle eignet
und die zur Verfügung stehenden Mittel zur
Befriedigung des normalen Hypothekendebitor-
bedürfnisses bereit gehalten werden müssen. Die
Nassauische Landesbank nimmt die Kriegsan-
leihen unentgeltlich bis 31. Dezember 1919 in
Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung)
und löst die Zinsscheine sämtlicher Kriegsanleihen
ebenfalls unentgeltlich bei ihren 200 Kassen ein.
Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht
nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landes-
bank in Wiesbaden (Rheinstraße 44), sondern
auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den
170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse,
sowie bei den Kommissaren und Vertretern der
Nassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgen.
Es wird dringend empfohlen, die Zeichnungsan-
meldungen nicht auf die letzten Tage der Zeich-
nungsfrist zusammenzudrängen, damit eine ord-
nungsmäßige Abfertigung der Zeichner er-
möglichst wird. Die Zeichnungen bei der Nass.
Landesbank und Sparkasse betragen bei der
ersten Kriegsanleihe 27 Millionen Mark, bei
der zweiten Kriegsanleihe 42 Millionen Mark,
bei der dritten Kriegsanleihe 48 Millionen Mark,
bei der vierten Kriegsanleihe 46½ Millionen
Mark und bei der fünften Kriegsanleihe 46
Millionen Mark insgesamt also 209½ Millionen
Mark einschließlich der namhaften Beträge,
die von dem Bezirksverband, der Nassauischen
Brandversicherungsanstalt, der Nassauischen
Landesbank und Nassauischen Sparkasse selbst
gezeichnet wurden. Für die sechste Kriegsan-
leihe ist für diese Institute der gleiche Zeich-
nungsbetrag vorgesehen wie bei den früheren
Anleihen. Es darf erwartet werden, daß auch
die Bezirkseingesessenen sich wiederum in gleicher
Weise wie bei der letzten Anleihe an der Zeich-
nung beteiligen und damit dem Vaterland einen
wichtigen Dienst leisten, sich selbst aber eine
günstige Kapitalanlage sichern. Ueber die neu
eingeführte Kriegsanleihe-Versicherung, durch die
dem einzelnen Zeichner die Möglichkeit geboten
wird, ohne augenblickliche Mehraufwendung den
flachen Betrag zu zeichnen, wird noch ausführlich
berichtet werden.

— Die sechste Kriegsanleihe. Die Firma
Friedrich K r u p p A.-G. in Essen beteiligt sich an
der sechsten Kriegsanleihe wiederum mit dem Be-
trage von 40 Millionen Mark. — Die Spar-
kasse in Dresden zeichnete wieder 12 Millionen
Mark. Außerdem liegen bereits folgende Zeich-
nungen vor: von der bairischen Zentralbank-
kasse 25 Millionen Mark, von der Braunschweig-

Hannoverschen Hypothekbank 1 Million Mark,
vom Bezirksverband Kassel 17½ Mark, vom
Kreis Pinneberg 1 Millionen Mark, von der
Stadtverwaltung Werba 1 Million Mark.

— Ein Merkblatt über den Post-
verkehr mit einlegendem Vordruck zum Antrag auf
Eröffnung eines Postkontos wird in der nächsten Zeit
durch die Briefträger verteilt werden. Allen denen, die
dem Postverkehr noch fernstehen, bietet sich hierdurch
eine bequeme Gelegenheit, sich ein Postkonto eröffnen
zu lassen. Durch den Beitritt zum Postverkehr er-
langen sie die im Merkblatt angegebenen Vorteile und
erfüllen zugleich eine vaterländische Pflicht, indem sie zur
Beringerung des Umlaufs an barem Geld und zur För-
derung des bargeldlosen Zahlungsausgleichs beitragen.
Bei dieser Gelegenheit ist auch auf das Zweckmäßige der
bargeldlosen Bezahlung der Fernspreckgebühren hinzu-
weisen. Wer nicht selbst Postkonten-Inhaber ist, aber
ein Konto bei der Reichsbank oder einer an den Post-
verkehr angegliederten Privatbank usw. unterhält,
kann sich dessen zur buchmäßigen Ueberweisung seiner Ge-
bühren bedienen. Er braucht nur eine entsprechende Er-
klärung beim Fernspreckvermittlungsamte und einen
gleichen Betrag bei der Reichsbankanstalt usw. abzugeben,
und die Fernspreckgebühren werden jedesmal bei Fälligkeit
ohne weiteres von dem einen auf das andere Konto
übergeschrieben. Die Einzelheiten sind bei den Fern-
spreckvermittlungsanstalten zu erfahren.

— Das diesjährige Feldbergfest findet am
29. Juli statt. Neben den üblichen Wettturn-
kämpfen sollen auch diesmal die Mannschafts-
kämpfe um das Wölflinger Horn und das Jahn-
schild ausgeschrieben werden.

e. Bernbach, 14. März. Unteroffizier
Ludwig Eiser von hier, im Infanterieregiment
Nr. 186, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Aus Nah und fern.

Eisenbach, 12. März. Wie die Weinpreise
gestiegen sind, dafür bietet die hier abgehaltene
Versteigerung des Nachlasses unseres verstorbenen
Herrn Pfarrers Langenhof einen interessanten Be-
leg. Pfarrer Langenhof, früher Kaplan zu Destr-
ich, hatte dort den Weinbau lieb gewonnen. Als
er Pfarrer von Eisenbach geworden war, legte er
auf dem sonnigen Hügel hinter der Kirche auf
eigene Kosten einen etwa vier Morgen großen
Weinberg an. Derselbe rentierte sich indessen nicht.
Selten gab es einen genügenden Ertrag, und der
Wein war nicht von hervorragender Qualität. Im
Nachlasse des Pfarrers befanden sich noch etwa
1000 Liter Eisenbacher, eigenes Gewächs. Bei
der Versteigerung, zu der sich auch auswärtige
Gastwirte eingefunden hatten, wurde ein Erlös von
2.80 bis 3 Mark pro Liter erzielt.

h Soden a. T., 12. März. Der 40jährige
Bauunternehmer Johann B e i t e b ü h l ist bei
einem auswärtigen Bräudenbau, den er für die
Frankfurter Firma Holzmann u. Co. ausführte,
abgestürzt und ertrunken.

h Frankfurt a. M., 13. März. Der
Magistrat der Stadt Frankfurt läßt dem Groß-
herzog von Hessen zum 25. Regierungsjubiläum
eine im Kunstdruck ausgeführte Glückwunsch-
adresse überreichen.

h Frankfurt a. M., 13. März. Das drei-
jährige Töchterchen der Pensionsinhaberin von
G i e h l geriet in der Eschersheimer Landstraße
vor dem Hause 14 unter einen Motorwagen der
Straßenbahn und wurde auf der Stelle getötet.
— Die Strafkammer verurteilte den jugendlichen
Postausbiller Karl D i m p f l wegen Dieb-
stahls von einer erheblichen Anzahl Soldaten-
pfeifen zu 4 Monaten Gefängnis.

h Frankfurt a. M., 12. März. Nach genau
dreitägiger Wirksamkeit als Köchin bei einer
Heiratschaft in der Zeppelin-Allee kündigte Maria
den Dienst. Als Grund ihres Dienstaustrittes
erklärte sie übrigens außerordentlich wohlge-
nährte Maid, sie sei es gewohnt, jeden Tag einen
Liter Milch zu trinken und täglich ganz frisches
Gemüse und Fleisch zu essen. Da sie das hier in
Frankfurt aber nicht erhielt, ginge sie lieber
wieder nach ihrem Heimatdorf Ober...
bei Bad-Nauheim zu den Eltern zurück, wo sie
sogar jeden Tag zwei Liter Milch trinken könne.
Da die hiesige Herrschaft mit solchen Schlem-
mereien nicht aufwarten kann, läßt man die
Maria in Frieden gen Oberhessen fahren.

h Hanau, 12. März. Eine aus 29 Ortschaften
mit 69 Abgeordneten besetzte sozialdemo-
kratische Konferenz des Reichstagswahlkreises
Hanau-Gelnhausen-Orb nahm mit 54 gegen 15
Stimmen eine Entschließung an, in der erklärt
wird, daß der Wahlkreis in entschiedenster
Opposition gegenüber der Politik der Mehrheit
der Fraktion des Parteivorstandes und des
Parteiausschusses steht. Dem Abgeordneten
H o c h wurde für seine Haltung im Reichstag die
schärfste Mißbilligung ausgesprochen. Mit dem
gleichen Stimmverhältnis wurde beschlossen,
die Konferenz der Opposition zu beschiden. Die
Mittel zur Reise sollen durch Privatsammlungen
aufgebracht werden.

Mainz. Vor dem Kriegsgericht wurde dieser
Tage wegen des Ueberfalles verhandelt, welchen
vor einigen Monaten drei Dohzheimer Willkür-
auf den Förster D e h l in der Nähe von Doh-
heim unternahmen. Von den Attentätern wurde
einer zu drei Jahren Zuchthaus, Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte und Ausstoßung aus dem
Heere, der Zweite zu zwei und einem halben
Jahre Gefängnis, der Dritte zu einem Jahre und
neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Wer keine Kriegsanleihe zeichnet, hilft unseren Feinden.

h Gießen, 13. März. Sämtliche Schulen
und das Stadttheater wurden wegen Kohlen-
mangels auf weiteres geschlossen.

h Asfeld, 13. März. Infolge Kohlen-
mangels gibt das Elektrizitätswerk für elektrische
Beleuchtung keinen Strom mehr ab.

h Aschaffenburg, 13. März. Der Militär-
fiskus stellte eine 37 000 Quadratmeter große
Fläche des Exerzierplatzes der Stadt zum Anbau
von Kartoffeln zur Verfügung.

Eilfeld, 13. März. Die Stadtverordneten
beschlossen die Aufhebung der sehr schädig. besuchten
Vorschule der Oberrealschule in der Südstadt mit
großer Mehrheit. Der Beschluß wird als Anfang
des baldigen Endes der Vorschule bezeichnet und
beifällig begrüßt.

Löwenberg i. Schl., 11. März. (W. B.) In
der vergangenen Nacht ist die am Bober in der
Nähe des Bahnhofes gelegene Lüttich'sche Holz-
schleife abgebrannt. Das Sägewerk und die an-
stoßenden Schuppen sind erhalten geblieben. Die
Entstehungsursache ist unbekannt. Von den dort
einquartierten Soldaten werden drei vermißt, die
wahrscheinlich in den Flammen umgekommen sind.
Ueberreste verkohlter Leichen sind bereits gefunden.

Haag, 12. März. (Zaf.) Wie die „Times“
meldet, ist der frühere Minister des Auswärtigen,
Gren, schwer erkrankt. Sein Zustand erregt Be-
sorgnis.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. März.

(W. T. V. Antik.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Armentiers wurden englische Abteilungen
durch Feuer verjagt. Im Ancre-Gebiet griffen die Eng-
länder nachmittags ohne Artillerievorbereitung zwischen
Archie-le-Petit und Grevillers, nachts nach starkem Feuer
beiderseits von Bucquoy an. Sie wurden verlustreich ab-
gewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von
Ripont mit wechselndem Erfolg an.

Auf dem Oiseufer der Maas scheiterten Vorstöße der
Franzosen bei St. Mihiel. Einer unserer Flugposten wurde
zurückgedrückt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.
Lebhafteste Vorkämpflichkeit an mehreren Stellen zwischen
Ostsee und dem Dniester. An der Karajowla führten
unsere Stoßtrupps Teile der russischen Stellung, zerstörten
ausgedehnte Minenanlagen und töteten mit 2 Offi-
zieren, 256 Mann als Gefangene, mehreren Maschinen-
gewehren und Minenwerfern als Beute zurück.
Bahnhof Radziwillov, nördlich von Droh, wurde
ausgiebig mit Bomben betworfen.

Von der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph
und von der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von M a d e n s e n
ist nichts Besonderes gemeldet.

Mazedonische Front.

Mehrere französische Vorstöße zwischen Ochrida und
Prespa-See blieben ergebnislos. Auch starke feindliche An-
griffe nordwestlich und nördlich von Monastir schlugen
fehl. An beiden Stellen erlitten die Gegner erhebliche Ver-
luste.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Letzte Meldungen.

U Berlin, 14. März. (B. Z.) Die Mitglieder
des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbundes
treten am kommenden Montag Vormittag zu Verhandlungen
über die künftige Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen
zwischen Deutschland, Österreich und Ungarn zusammen.
Am Montag findet ein Begrüßungsabend im Reichstags-
gebäude statt.

U Kopenhagen, 14. März. Im türkischen
Heeresbericht vom 13. März wird gemeldet: An der
Tigrisfront zogen sich unsere Truppen nach einem Kampfe
südlich von Bagdad am 10. März zurück und nahmen
zwischen Bagdad und Samarra eine neue Stellung ein.

U London, 14. März. Das Ministerium des
Auswärtigen hat dem Baumwollverein von Liverpool Mit-
teilung gegeben lassen, daß die Regierung, um Schiffraum
zu sparen, jede Ausfuhr von Rohbaumwolle, ausgenommen
in Fällen von besonderer Bewilligung, verbieten werde.

U Kopenhagen, 14. März. Die Wahrschein-
lichkeit einer Auflösung des englischen Unterhauses ist in den
letzten Tagen erheblich näher gerückt. Auch in gewissen Ar-
beitsteilen ist die Opposition gegen Lloyd George im
Wachsen begriffen. Die parlamentarische Untersuchung
über die immer schlimmer werdende Polizeiwirtschaft ver-
langt besonders, daß die Ausweisung einer Anzahl Par-
teiführer aus dem Lloyd-Gebiet, wo unter den Arbeitenden
auf den Werften operiert wird, einen Beschluß. Die
Bewegung wird ferner von einer Gruppe konservativer
Lords geführt, die Lloyd George unerbittlich feindlich
gegenüber stehen. Von der Asquith-Gruppe droht man mit
der Veröffentlichung eines eigenen Dardanellen-Berichtes,
der die Sachlage wesentlich anders beleuchten würde, als die
Regierung berichtet. Die irische Frage bleibt weiter eine
schwebende Gefahr, da Carson unverändert sein Zugestän-
nis an die Trenn zuläßt. Die Lloyd George-Gruppe ist
entschlossen, allen Angriffen die Stirn zu bieten und ist über-
zeugt, daß die Reuewahl eine gewaltige Mehrheit für Lloyd
George aus dem Unterhaus und auch eine verstärkte Ver-
teidigung im Kabinett herbeiführen werde.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche zu Jbstein.

Am 16. März, abends 5 Uhr, am 17. März, abends
vier Uhr im Anschluß an das Salve, am 18. März,
mittags 2 Uhr ist ein Tribunal zu Ehren des h. Josef,
des Nährvaters Jesu, am 19. März, morgens 7 Uhr,
Segen und Messe.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf
Dienstag, den 20. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr, in das Rathaus ergebenst ein-
geladen.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Stadtverordneten-Vorsiehers, sowie des Schriftführers und deren Stellvertreter.
 2. Feststellung der Stadtrechnung für 1915.
 3. Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten für die Rechnungsjahre 1914 und 1915, gemäß § 66 der Städteordnung.
 4. Genehmigungen einiger Etats-Überschreitungen aus den Etatsjahren 1914 und 1915.
 5. Verlängerung der Etatsperiode von 1914 auch auf das Rechnungsjahr 1917, Gültigkeitserklärung dieses Haushaltsplanes für dieses Jahr und Genehmigung der für dieses Jahr zu erhebenden direkten Steuern.
 6. Genehmigung der vom Magistrat zum Haushaltsplan für 1917 gefassten Beschlüsse.
 7. Zustimmung einer Abänderung zu den Satzungen der Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten des Regierungs-Bereichs Wiesbaden.
 8. Beschlussfassung zu einer Verfügung der Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, in Wiesbaden, über die Amtszulage des Leiters der Vereinigten Volks- und Realschule.
 9. Bewilligung des städt. Zuschusses zu den Unterhaltungskosten der gewerblichen Fortbildungsschule.
- Idstein, den 14. März 1917.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:

Schwenk.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Meldelarten zum freiwilligen Hilfsdienst werden hier abgegeben.

Idstein, den 13. März 1917.

Der Bürgermeister: Leichter.

Eier

werden **Donnerstag** nachmittags im Rathaus gegen Lebensmittelskarte Nr. 6 ausgegeben.

Buchstabe A—G 3 Uhr

H—L 3 3/4 "

M—N 4 1/2 "

O—Z 5 "

Preis für 1 Ei = 34 Pfg.

Fischverkauf.

Im Geschäft von Witt werden **Donnerstag** verkauft:

Schellfische gewässert das Pfund 1.40 M
Abgabe kartensfrei. Fische sind im Schaufenster ausgestellt.

Freibank.

Morgen vormittags 9 Uhr wird verkauft:
Kalbfleisch das Pfund 0.90 M
Auf jeden Abschnitt der Fleischkarte 50 Gramm,
auf eine ganze Karte für die laufende Woche 1 Pfd.
Idstein, den 14. März 1917.

Der Magistrat:

Leichter, Bürgermeister.

Holzüberweisung.

Die am 12. d. Mts. in den städtischen Walddistrikten Wolfsbachwald u. Süngeichen stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz am 17. d. Mts., vormittags 9 Uhr den Steigerern überwiehen.

Idstein, den 14. März 1917.

Der Magistrat:

Leichter, Bürgermeister.

Neu! Achtung! Neu!

Ohne Konkurrenz! Nur bei mir zu haben.

Ein Triumph der Wissenschaft,
denn fort mit dem aus künstl. Erzeugnissen zusammen-
gesetzten Speise-Öl-Erfsatz und zurück zur Natur.

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch (nach
versuchter Probe) zur Zubereitung von **Suppen u.**
Gemüsen aller Art sowie zum **backen und braten**
von Kartoffeln, Fleisch, Fische, Pfannkuchen, Her-
stellung von Saucen, zum geschmeidig machen von
Salat aller Art usw. mein aus den besten Delhali-
gen Kräutern und Früchten hergestelltes Präparat

Providal-Küchenmeister

das von heute ab zum Preise von 1.20 M per 1/2
Liter dauernd bei mir zu haben ist.

Auch Versand nach Außerhalb von 3 Liter ab,
inkl. Porto und Verpackung unter Post-Nachnahme
nach allen Richtungen.

Beschreibung über die Verwendung von Provi-
dal-Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.
Wiederverkäufer verlangen Extraoefferte.

Fritz Burbaum,

Neuheiten-Vertrieb Nieder-Ingelheim.



Mehrere

Bienenstöcke

zu l. gef. Math. Müller, Höchst a/M.
Homburgerstr. 22. Telef. Nr. 36.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei

entgegengenommen bei unserer Hauptkass (Rheinstraße 44)

den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen,

sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5% und falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren genannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März ds. Js.

Neu eingeführt:

Kriegsanleihe-Versicherung.

(Steigerung der Zeichnung auf den 5-fachen Betrag ohne augenblickliche Mehraufwendung.)

Direktion der Nassauischen Landesbank

Das Vaterland ruft zur sechsten Kriegsanleihe.

Es gilt die Entscheidung,

niemand darf zurückbleiben.

Wie bisher stellen wir für Zeichnungen bei uns das nötige Kapital ohne vorherige Kündigung im Interesse des Vaterlandes zur Verfügung.

Um auch den kleinsten Beträgen die Teilnahme zu ermöglichen, geben wir mit Hilfe der Reichsbank kleine Anteilscheine aus:

zu M 50.—, M 20.—, M 10.—, M 5.—

So ist jedem ermöglicht, sich zu beteiligen. Sage niemand, sein Scherlein sei zu gering, viele kleine Beträge ergeben ein Großes.

Die 5% Anleihe ergibt eine gute Verzinsung, die 4 1/2% Schatzscheine schöne Verlosungsgewinne, so nehme jeder das günstige Angebot des Reiches wahr.

Vorschuss-Verein zu Idstein,

e. G. m. u. H.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Heilhecker

am 11. März nach kurzem Leiden im 78. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Wörsdorf, den 14. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Christ nebst Frau

Liese, geb. Heilhecker

und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nach-
mittag 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Henriette Michel

geb. Leichtfuß

heute im Alter von 81 Jahren sanft ent-
schlafen ist.

Idstein, den 12. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nach-
mittags 3 Uhr, vom Sterbehause Wiesbadener-
Straße aus statt.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Wilhelmine Keller

geb. Kappus

im 57. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Heftrich, den 14. März 1917.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Adam Keller.

Die Beerdigung findet Freitag Nach-
mittag 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Adolf Wiegand

sagen wir innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Bieh für die trost-
reiche Grabrede, Herrn Lehrer Schneider für den Gesang mit den Schulkindern,
dem Gesangsverein „Eintracht“, dem Turnverein, seinen Jugendfreundinnen und -Freunden
von hier und den Nachbarn für die Niederlegung von Kränzen, allen die dem
Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sowie für die vielen Kranz-
und Blumenspenden.

Niederseelbach, den 12. März 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julius Wiegand.

Realschule Idstein.

Die Aufnahmeprüfung findet Samstag, den
31. März, vormittags um 9 Uhr statt. Weitere
Anmeldungen werden baldigst erbeten. Der Ab-
gang der Schüler ist vor Beginn der Ferien anzu-
zeigen. In den Ferien können keine Abgangszeug-
nisse ausgestellt werden.

Rektor Diemer.

Jugendkompanie Idstein.

Diejenigen Jungmänner der Kompanie, welche
gewillt sind, bei den diesjährigen Erntearbeiten in
fremden Betrieben mitzuhelfen, werden ersucht, sich
bis zum 20. d. Mts. bei mir zu melden.

Hoyer, Kompanie-Kommandant.

Holzversteigerung.

Montag, den 19. März d. Js., vormittags
11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Gemeindefeld

Distrikt 2a Hohlstein

folgendes Holz verkauft:

54	Rot-Tannenstangen	I. Klasse
355	"	II. "
1659	"	III. "
3472	"	IV. "
1460	"	V. "
75	"	VI. "

Oberseelbach, 11. März 1917.

Bürgermeister Wendland.